

**BREMER MODELL - PROJEKT
ZUR GESTALTUNG EINES
VERKEHRSRAUMES FÜR ALLE
IM ZENTRUM OSTERHOLZ**

ERSTE PLANUNGSWERKSTATT
AM 22.01.2013 IN DER
GESAMTSCHULE OSTERHOLZ

1 Einführung

Die Erste Planungswerkstatt zum Bremer Modellprojekt „Gemeinsamer Verkehrsraum „ im Stadtteil Osterholz wird durch Oliver Iversen, Leiter des Referates Straßenentwurf beim ASV und der Moderatorin Katharina Günther eröffnet. Folgender Ablauf ist vorgesehen:

- Begrüßung und Einführung
- Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerworkshops
- Anmerkungen vom Fachlichen Beirat
- Einführung in die Arbeitsgruppen
- Arbeitsgruppen
- Präsentation der Ergebnisse
- Zusammenfassung
- Ausblick

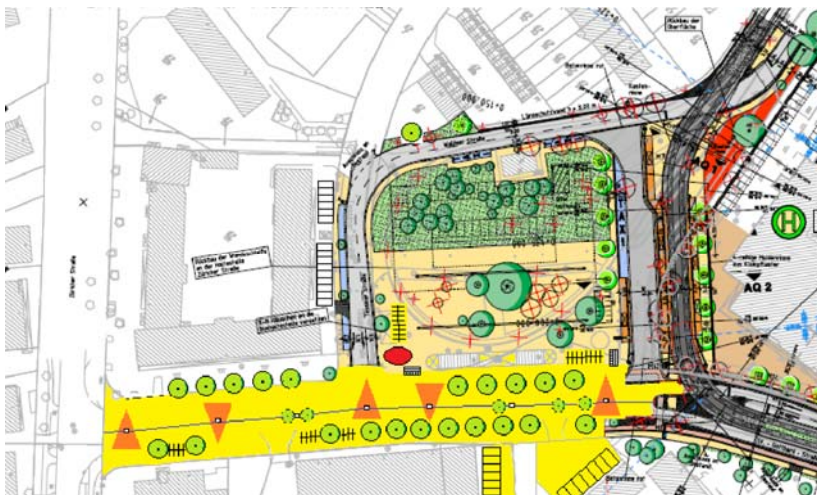
Nach einer kurzen Vorstellungsrunde aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer erläutert Frau Günther die Spielregeln der Planungswerkstatt.

- Sachliche Zusammenarbeit
- Faire Kommunikation aller Beteiligten
- Respektvoller Umgang miteinander
- Einander zuhören
- Fassen Sie sich kurz! - Maximal 2 Min. für eine Wortmeldung
- Achten Sie darauf, dass alle zu Wort kommen.
- Zwischen Fakten und Meinungen unterscheiden

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verständigen sich auf diese Spielregeln zur Zusammenarbeit in den Planungswerkstätten.

2 Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerworkshops

Gerd Hunold vom Bauausschuß des Beirates Osterholz und Jens Lüttmann von der GSO stellen die Ergebnisse der durchgeführten Bürgerworkshops vor. Es gab Workshops zu Shared Space in der St.-Gotthard-Straße / Marktplatz und zur Walliser Straße/ Gesamtschule Ost. Die Ergebnisse zur St. Gotthard-Straße/ Marktplatz sind die Grundlage des Planungs- und Beteiligungsprozesses für den Gemeinsamen Verkehrsraum. Die Walliser Straße wird nicht weiter in diesem Verfahren vertieft. Die Ergebnisse der Workshops sind unter www.ig-sv.de abrufbar.



3 Anmerkungen vom Fachlichen Beirat

Vor der ersten Planungswerkstatt fand ein Treffen des Fachlichen Beirates statt, der das Beteiligungsverfahren als Experten-Gremium begleitet. Dort wurden die Ergebnisse der Bürgerworkshops untersucht, kommentiert und Hinweise für die weitere Bearbeitung gegeben.

Torsten Kaal, Stadtplaner vom SUBV und Mitglied des Fachlichen Beirates für das Modellverfahren erläutert zusammenfassend die Ergebnisse.

Folgende wichtige Punkte wurden vom Fachlichen Beirat genannt:

- Die Ausdehnung der Shared-Space-Zone sollte noch einmal hinterfragt werden – Das Umfeld soll mit in die Betrachtung einbezogen werden.
- Wie werden die Zufahrtbereiche zur Shared-Space-Zone gestaltet und wo befinden sie sich?
- Die Bearbeitung der Fläche von Hauswand zu Hauswand ist empfehlenswert.
- Die Belange der Eigentümer sind zu berücksichtigen.
- Eine einheitliche Gestaltung ist empfehlenswert, aber es sollte eine Gliederung erfolgen (Rinnen, Leitsysteme, Bäume, Beläge).
- Eine Rinne in Mittellage wird höhentechisch als ungünstig angesehen.
- Parken sollte nur in eigens dafür vorgesehenen Bereichen erfolgen.
- Die gesunden Bestandsbäume sollten erhalten und wenn möglich in das Gestaltungskonzept integriert werden.
- Die Berücksichtigung eines Blindenleitsystems ist wichtig.
- Planung der Ausstattung sollte im Planungsprozess erfolgen, da sie ein wichtiges Orientierungs- und Gliederungselement im Straßenraum ist.
- Echte regelfreie Zonen gibt es nicht – Shared Space braucht ebenfalls Regeln – wie werden diese definiert?
- Wie werden die Eingangsbereiche definiert?
- Soll die Lichtsignalanlage erhalten bleiben?
- Eine Definition des Übergangs zwischen Platz und Shared-Space-Raum ist notwendig.

4 Einführung in die Arbeitsgruppen

Im Folgenden erläutert Katharina Günther die Aufgabenstellung für die Arbeitsgruppen der ersten Planungswerkstatt. Es soll vorrangig darum gehen, die bestehenden Planungen zu diskutieren und Fragen aufzuwerfen, die in den nächsten Planungswerkstätten erörtert werden sollen, um gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Die Pläne des Bürgerworkshops sollen unter folgenden Gesichtspunkten diskutiert werden:

- Das gefällt uns an den bisherigen Planungen!
- An diesen Punkten sehen wir Änderungsbedarf!
- Diskussionsbedarf ergibt sich für folgende Themen/ Situationen:

Zur Hilfestellung bei der Diskussion der Pläne dienen folgende Stichpunkte:

SOZIALVERHALTEN - Wie kann soziales Verhalten im Straßenverkehr gefördert werden?

BEREICHE - Soll eine Trennung in Gehwege, Radverkehrsanlagen und Fahrbahnen erfolgen?

BESCHILDERUNG - Sollte Beschilderung vorgesehen werden? Welche Art der Beschilderung ist sinnvoll?

BARRIEREFREIHEIT - Wie kann Barrierefreiheit umgesetzt werden?

PARKEN - Gibt es eine Festlegung von Bereichen für den ruhenden Verkehr? Kann die Anzahl der Parkstände reduziert werden?

VERKEHRSAUFKOMMEN - Sollte das Verkehrsaufkommen im Straßenraum reduziert werden? Wo bleibt dieser dann? Was hat das für Auswirkungen?

AUSSTATTUNG / MATERIALIEN/ LEITELEMENTE - Was für Leitelemente sind für Osterholz denkbar? (Bänke, Poller, Rinnen, Leitstreifen, Mittelinseln, Zebrastrreifen, Material- und Farbwechsel)

GEBIETSGRENZEN - Räumlich konkrete Abgrenzung des Modellbereiches

KNOTENPUNKTE - Wie werden Knotenpunkte gestaltet? (Kreisverkehr, Einmündung)

Die Fragen und Diskussionspunkte werden in 4 Arbeitsgruppen im kleinen Kreis anhand der Pläne der Bürgerworkshops diskutiert und anschließend präsentiert.

5 Arbeitsgruppen und Präsentation der Ergebnisse

Die Arbeitsgruppen präsentieren sich gegenseitig im Plenum die Ergebnisse.

Gruppe 1

- Frage der Orientierung im Straßenraum
- Lage der Entwässerungsrinne mit in der Fahrbahn => Problem für Sehbehinderte, die die Rinne als Orientierungssystem nicht nutzen können.
- Rückzugsräume für Fußgänger (nicht nur der Marktplatz)?
- Wie wird man an den gemeinsamen Verkehrsraum herangeführt?
- ⇒ Öffentlichkeitsarbeit ist notwendig

Gruppe 2

- Frage, wie man den Straßenraum quert
- Der gemeinsame Verkehrsraum soll ein Ort der Identifikation sein, an dem man sich wohlfühlt und der genügend Sicherheit bietet
- Möblierung ist wichtig
- Eine kreative Kennzeichnung der Fläche
- Sicherheit durch Aufklärung
- Orientierung und Entwässerung wichtige Punkte

Gruppe 3

- Genügend Orientierung für alle Verkehrsteilnehmer
- Wie kann Sicherheit gewährleistet werden?
- Wo liegen die Grenzen des Gemeinsamen Verkehrsraumes, was kann in der Planungswerkstatt mitbestimmt werden
- Wie funktioniert die Anlieferung?
- 3 cm Borde als barrierefreies Orientierungsmöglichkeit

Gruppe 4

- Belag?
- Höhengleich
- Grenze des Verkehrsraumes bis zu Woolworth
- Beginn: Kennzeichnung mittels Aufpflasterung und Durchziehen des Gehwegbelages auf den gesamten Verkehrsraum
- Schaffung attraktiver Punkte
- Entfall der Lichtsignalanlage (LSA)?
- Einbindung der Eigentümer notwendig

6 Zusammenfassung

Zum Schluss fasst Katharina Günther als Moderatorin die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen noch einmal zusammen.

Die Frage nach der Orientierung im Verkehrsraum sowie nach der Sicherheit der einzelnen VerkehrsteilnehmerInnen scheinen die am häufigsten genannten Punkte zu sein, die in den weiteren Planungswerkstätten weiter erörtert werden müssen, um Lösungsansätze zu finden. In diesem Zusammenhang wurde sich darauf verständigt, dass Dr. Steinbrück, Landesbehindertenbeauftragter von Bremen einen Exkurs zum Thema Orientierung für Menschen mit Behinderung in einer der nächsten Werkstätten halten wird.

Folgende Punkte wurden in der Zusammenfassung als wichtig erachtet:

- Frage nach den festgelegten Rahmenbedingungen für Shared Space und der **Mitgestaltungsmöglichkeit**, Antwort: Im Bereich von Shared Space sind alle Mitgestaltungsmöglichkeiten gegeben, es gibt noch keine Festlegungen - der Platz und die Walliser Straße (ab Bahnübergang) sind nicht Thema der Planungswerkstätten.
- Es sollte auf die Bedingungen von Osterholz angepasste Version eines gemeinsamen Verkehrsraumes geben, das Prinzip von Rücksicht und gemeinsamer Nutzung sollte jedoch im Vordergrund stehen und sich in der Gestaltung wiederfinden.
- Der Planungsbereich soll **von Hauswand zu Hauswand** gehen - wichtig: Eigentümer einbeziehen.
- Verbindung zum Platz: Der **Pavillon bleibt** an dem Ort bestehen.
- Parken: generell nicht im zu planenden Bereich, aber es muss insgesamt ein **Parkkonzept** für den Züricher Platz und umzu geben. Wichtig: **Regelung für die Lieferverkehre**

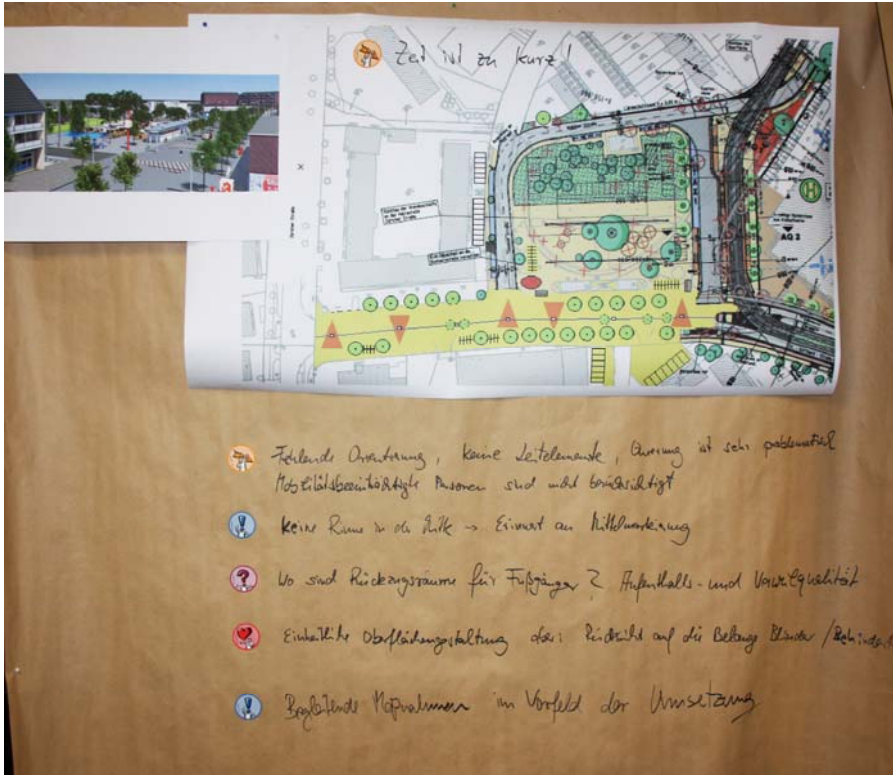
- **Öffentlichkeitsarbeit:** begleitende Maßnahmen; Aufklärung über das „Prinzip“; Wie kann Rücksichtnahme gefördert werden?
- **Orientierung** im Verkehrsraum: Möglichst ein **selbsterklärender Straßenraum**
- Eingangsbereiche müssen deutlich machen, dass etwas „anders“ ist.
- Bleibt die Lichtsignalanlage oder nicht? Wenn ja, welche Bedingungen müssen erfüllt sein?
- Querungen müssen gefahrlos möglich sein.
- Die Lage der Entwässerungsrinne muss diskutiert werden.
- Vorschlag: Blindenleitsystem und Entwässerung kombinieren.
- Vorschlag: Bäume als räumliche Trennung
- Menschen, die nicht an der visuellen Kommunikation teilnehmen können benötigen ebenfalls Orientierungsmöglichkeiten.
- **Beschilderung:** Eine Orientierung muss möglich sein; eine Beschilderung muss nicht zwangsläufig ein Schild sein, es kann auch eine andere Art der Kennzeichnung sein.
- **Aufenthaltsqualität:** Es werden Räume mit Aufenthaltsqualität im Straßenraum gewünscht, die auch „Schutzräume“ sind.

8 Ausblick

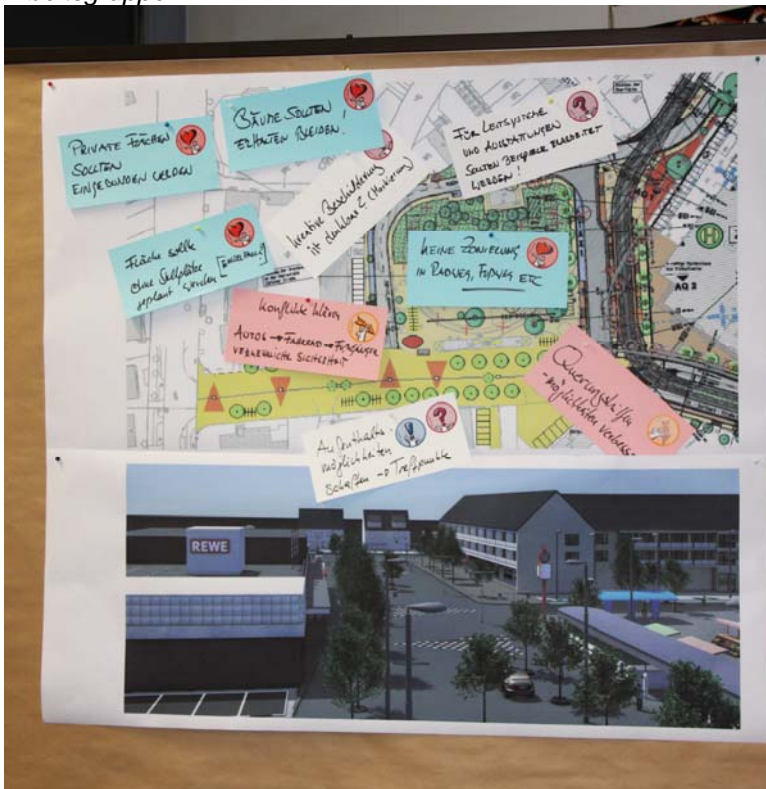
Auf Grundlage der angesprochenen Fragen und Diskussionspunkte erstellt das Team von BPR und Henke + Blatt eine Plangrundlage, die für die nächste Planungswerkstatt verwendet wird. Die nächste Planungswerkstatt findet am 05.03. 2013 um 18:00 Uhr in der Gesamtschule Osterholz statt. Alle Ergebnisse, Informationen und der aktuelle Planungsstand sind beim www.asv-bremen.de unter der Rubrik „Projekte“ abrufbar.

Anhang - Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1



Arbeitsgruppe 2



Arbeitsgruppe 3



Arbeitsgruppe 4



Der Senator für Umwelt,
Bau und Verkehr



Freie
Hansestadt
Bremen



Amt für Straßen
und Verkehr

Auftraggeber : **SUBV / ASV**



Moderation und Prozessberatung:
Katharina Günther



BPR · Beraten | Planen | Realisieren
Dipl.-Ing. Bernd F. Künne & Partner
Ein Unternehmen der BPRGruppe



HENKE + BLATT Partnerschaft
Michael Henke Norik Blatt
GARTEN- UND LANDSCHAFTSARCHITECTEN SOU

Prozessbegleitung: **BPR, Henke+Blatt**

*Dokumentation: H+B u. BPR
Bremen, 04. Februar 2013*